

Ein Arzt aus Metzenseifen - Dr. Georg Ludvig (1842 – 1903)



Generalstabarzt Dr. Georg Ludvig

Georg Ludvig, für dessen Familiennamen wir auch die Schreibweise Ludwig finden, wurde am 3. Juli 1842 in Unter-Metzenseifen als erstes von drei Kindern des Kaspar Ludvig und seiner Frau Sophie Progner geboren.

Der Vater, ein Schmiedemeister und Inhaber eines Hammerwerkes, wurde später Lehrer und Organist. Er freute sich besonders über das früh erkennbare Interesse seines Georgs an der Medizin. Die beiden jüngeren Söhne wünschten sich dagegen eine handwerkliche Ausbildung. Sie übernahmen später auch das Hammerwerk.



Die österreichische 50-Schilling-Banknote zeigt auf der Vorderseite Sigmund Freud und auf der Rückseite das Josephinum in Wien

Nach dem Gymnasium ermöglichten die Eltern ihrem Georg das Studium an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, dem Josephinum in Wien. Dort studierte Georg von 1862 bis 1868 und schloss mit dem Titel Doktor der Medizin ab.

Regiments- und Chefarzt

Die Hoffnung der Eltern, der Sohn würde anschließend als Arzt in den Heimatort zurückkehren, erfüllte sich aber nicht. Zunächst entfernte er sich sogar noch mehr, denn seine Zukunft sah Georg als Regimentsarzt in der österreichischen Armee.

Diese Tätigkeit führte ihn an verschiedene

Standorte. So wurde er als Regiments- bzw. Chefarzt zu militärischen Einrichtungen in Wien, Ofen (Buda), Sarajewo und Travnik (heute Bosnien und Herzegowina), Cattaro (heute Kotor, Montenegro) geschickt.

Arzt im Krieg 1870/71

Österreich-Ungarn hatte 1866 als Verlierer Frieden mit Preußen geschlossen und war zu dieser Zeit militärisch geschwächt. Im Innern des großen Vielvölkerstaates gab es genug Probleme zu lösen. Österreich-Ungarn hielt sich deshalb gezwungenermaßen aus dem Krieg zwischen Preußen und Frankreich heraus.

Über diese Situation hätte sich Georg Ludvig eigentlich freuen müssen. Es gab, was in der Vergangenheit sehr selten war - Frieden. In den Regimentsspitalern hatte er es jetzt mit ganz normalen Krankheiten und gelegentlich mit Verletzungen durch Unfälle zu tun.

Er wollte aber mehr helfen und meldete sich für Sanitätszüge auf deutscher Seite. Hier konnte er nicht nur seine Kenntnisse als Chirurg einbringen, er erkannte bei seinen Patienten häufig auch Sehschwächen.

Spezialisierung in Augenheilkunde



Krankenwagen des Roten Kreuzes, aus „Castres-bourbaki“ von Edouard Castres (1838 – 1902)

Georg Ludvig orientierte sich nun stärker auf Krankheitsbilder des Auges. Er sah die Probleme des schlechten Sehens aus der Sicht des Militärarztes, führte dazu viele Untersuchungen durch und veröffentlichte seine Ergebnisse.

Bekannt wurde er vor allem durch die Publikation „Über die Bestimmung der Kurz- und Übersichtigkeit mit dem Augenspiegel und über Perspektiv-Brillen“, die 1875 in der Zeitschrift „Der Feldarzt“ erschien.

Damit setzte er neue Akzente in der Augenheilkunde. So war es fast folgerichtig, dass ihm die Leitung des Lehrgebiets Augenheilkunde am Josephinum angeboten wurde. Georg Ludvig kehrte daraufhin an den Ort seines Studiums zurück und wirkte dort einige Zeit als Lehrer. Seine Forschungen am menschlichen Auge führte er weiter, insbesondere über das Augenzittern (Nystagmus) und Risse in der Augenhaut (Ruptur).

Reisen bildet

In seiner Zeit als Arzt im deutsch-französischen Krieg hatte er viele Erfahrungen gesammelt und Schussfolgerungen für Verbesserungen in seinem militärischen Arbeitsbereich gezogen.

Für Georg Ludvig war es deshalb sinnvoll, die Strukturen und Abläufe im Sanitätswesen anderer Heere kennenzulernen.

So führten ihn 1891 Studienreisen nach Italien und im Jahre 1897 nach Ägypten. Seine Erkenntnisse gab er weiter.

Generalstabarzt und Berater

Anerkennungen blieben daher für Georg Ludvig nicht aus. Im militärischen Dienst wurde er Schritt für Schritt bis zum k.u.k. Generalstabarzt (entspricht dem Rang eines Generalmajors) befördert. Sein letzter Verantwortungsbereich war das I. Garnitionsspital in Wien, welches er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1903 leitete.

Aufgrund seiner umfassenden Fachkenntnis ernannte man ihn im Jahr 1901 zum ordentlichen Mitglied des Militär-Sanitäts-Komitees. Diese Institution des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums bestand aus 8-12 aktiven Militärärzten und beriet den Minister in Fragen des Militärsanitätsdienstes.

Grabstätte in Metzenseifen

Dr. Georg Ludvig starb kurz nach dem Erreichen des Ruhestandes am 31. August 1903 in Wien. Seinem Wunsch entsprechend fand er die letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Unter-Metzenseifen.

Dr. Heinz Schleusener

(Dank an Walter Bistika, Nachkomme der Fam. Ludvig, für die Unterstützung mit Bild- und Textmaterial)



Grabstein des Dr. Georg Ludvig auf dem Friedhof in Metzenseifen